

Gesellschaft, Künstler und Kommunismus

I. Die Beziehungen zwischen Gesellschaft und Künstler.

Jegliche Kunstproduktion ist das Spiegelbild ihres Publikums oder umgekehrt. Die Kunst wird in verschiedenen Strömungen, Arten und Formen auftreten, analog den sozialen Schichtungen und Gegensätzen der Gesellschaft. Diese Spiegelung wird allerdings in Literatur, Malerei, Musik etc. unterschiedlich sein, je nachdem wie stark und eindeutig eine Verbindung mit den realen Existenzbedingungen des Publikums besteht. Am intensivsten scheint sie bei der literarischen Kunstgattung.

Der Wert der gesamten Kunsterzeugung einer Epoche wird bestimmt durch das (vorhandene oder fehlende) Verhältnis zwischen dem wesentlichen Bestandteil der Gesellschaft, dem Proletariat, und den Schöpfern ihrer Kunstprodukte.

Dies Verhältnis ist davon abhängig, wie weit die Arbeiter sich mit künstlerischen Erzeugnissen befassen oder die Künstler sich mit der Welt des Arbeiters. Wenn man heute von solchen Beziehungen, solcher „Volkskunst“ überhaupt sprechen kann, so nur in Bezug auf die von Kunstverständigen als minderwertige Maché bezeichneten Werke, vor allem aber auf den vielerlei „Schund und Schmutz“, der in Kolportagehandlungen, Torfahnten, kleinen Schreibwarengeschäften, Ramschläden etc. vertrieben wird. Ich meine die vielen Erscheinungen in Lieferungen mit buntem Bildumschlag, die Postkartenserien, die Abenteuer-, Detektiv-, Kriminal- und Sittenromane, die Engelhorn-, Kronen- und Ullsteinbücher, kurz alles, was dem Kulturkenner verpönt ist. Diese Erzeugnisse sind ganz und gar auf breite Volksschichten eingestellt. Versuche, sie mit „guter Literatur“ in ähnlicher Aufmachung (z. B. „Weltliteratur“, der „Kleine Roman“, „Inselbücherei“), durch „Künstlerpostkarten“ zu unterdrücken, sind vergebens. Uebrigens könnten sich unsere Künstler von Namen an diesen minderwertigen Erzeugnissen in mancherlei Hinsicht bilden. Sie könnten ersehen, mit wie einfachen Mitteln sich das Interesse, die Aufmerksamkeit einfacher Menschen erwerben läßt, wie sinnlos es ist, diesen Menschen die